

Meine Damen und Herren,

wie schön, wieder hier zu sein. Ich durfte diese Konferenz bereits früher besuchen, und im Jahr 2017 hatte ich die Ehre, hier eine kurze Präsentation über die Zusammenarbeit und das Wasser-management entlang der Berkel zu halten.

Heute stehe ich mit einer anderen Ehre hier: das Grußwort zu sprechen. Vielen Dank dafür.

Inzwischen bin ich seit mehreren Jahren Heemraad (Vorstandsmitglied) beim Waterschap Rijn en IJssel. In dieser Rolle sehe ich täglich, wie alles in der Wasserwelt miteinander zusammenhängt. Das gilt besonders hier in der Grenzregion – und im Besonderen für die Berkel.

Denn wie wir hier wissen – und eigentlich nicht oft genug sagen können –: Wasser macht nicht an der Grenze halt. Im Gegenteil: Wasser verbindet.

Ob es um zu viel oder zu wenig Wasser geht oder um die Wasserqualität: In diesem Gebiet arbeiten wir in einem grenzüberschreitenden Einzugsgebiet. Das bedeutet automatisch, dass Zusammenarbeit keine Option ist, sondern eine Notwendigkeit.

Als Unterlieger fühlen wir uns oft abhängig von dem, was oberhalb geschieht – in unserem Fall im deutschen Teil des Einzugsgebiets. Doch diese Abhängigkeit wirkt auch in die andere Richtung. Denken Sie zum Beispiel an die Fischwanderung.

Gerade deshalb ist es gut zu sehen, dass auf beiden Seiten der Grenze in den letzten Jahren intensiv gearbeitet wurde. Wir sind damit inzwischen ein ganzes Stück vorangekommen.

Auch in den kommenden Jahren arbeiten wir weiter an einer Berkel, die naturnäher, robuster und attraktiver wird.

In den Jahren 2024 und 2025 haben wir bereits wichtige Schritte unternommen. Zwischen Lochem und Almen wurde mehr Vielfalt geschaffen: flache und steile Ufer, schnell und langsam fließende Abschnitte. An manchen Stellen erhält der Fluss bei hohen Abflüssen wieder Raum um über die Ufer zu treten.

Im Jahr 2026 setzen wir diesen Weg fort. Wir lassen die Berkel an einigen Stellen wieder mäandrieren, unter anderem beim ehemaligen Depot Dochteren. Dort entsteht eine neue Flussschleife, eine naturnähere Gestaltung des Gebiets sowie eine Fischpassage am neuen Wehr Hoge Weide.

Auch auf dem Gut Velhorst arbeiten wir an Verbesserungen: Das Wehr und die Brücke werden saniert und es entsteht eine neue, gut funktionierende Fischpassage. So erweitern wir den Lebensraum für Fische und stärken die ökologische Vernetzung.

Gleichzeitig machen wir unser Wassersystem widerstandsfähiger gegenüber dem Klimawandel. Wir setzen Maßnahmen um, um Wasser in Trockenzeiten länger zu speichern und bei extremen Niederschlägen schneller abzuleiten.

Denn diese Extreme nehmen zu. In den vergangenen Jahren haben wir untersucht, welche Auswirkungen ein extremes Niederschlagsereignis – wie jenes 2021 in der Eifel und in Limburg – auf das Einzugsgebiet der Berkel hätte. Daraus ergibt sich, dass insbesondere zwischen Borculo und Lochem großflächige Überschwemmungen auftreten können, mit erheblichen Schäden.

Gemeinsam mit Provinzen, Gemeinden und Sicherheitsregionen arbeiten wir diese Erkenntnisse weiter aus. Dies geschieht auch in Zusammenarbeit mit unseren deutschen Partnern im Rahmen des GPRW – der grenzüberschreitenden Plattform für regionales Wassermanagement.

Gerade in Krisenzeiten ist es entscheidend, dass wir uns kennen und zueinander finden. Deshalb bereiten wir gemeinsam Übungen vor, unter anderem mit dem Kreis Borken und der Bezirksregierung Münster. Denn gute Zusammenarbeit entsteht nicht erst in der Krise – sie wird im Vorfeld aufgebaut.

Das GPRW ist hierfür ein schönes Beispiel. Seit 2011 arbeiten niederländische und deutsche Partner hier zusammen, entstanden aus dem Bedarf heraus, besser auf Hochwasser vorbereitet zu sein. Inzwischen hat sich diese Kooperation zu einem Vorbild für andere Grenzregionen entwickelt.

In diesem Jahr feiern wir zudem einen besonderen Moment: Am 16. September 2026 besteht das GPRW seit 15 Jahren. Ein Anlass, zurückzublicken – aber vor allem nach vorne zu schauen. Wie stärken wir unsere Zusammenarbeit weiter? Und wie bereiten wir uns gemeinsam noch besser auf die zunehmenden Extreme von Hochwasser und Trockenheit vor?

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich mit einer persönlichen Bemerkung schließen.

Zusammenarbeit in dieser Region ist mehr als eine Verpflichtung. Es ist nicht nur ein Müssen, sondern vor allem ein Wollen – und es macht auch Freude!

Wir sind nicht nur Wasserverwalter – wir sind auch Wasserliebhaber und Brückenbauer. Entlang der Berkel ist das spürbar: ein gemeinsames Engagement, eine geteilte Verantwortung und eine persönliche Verbundenheit. Wir sind Teil einer Berkel-Familie. Einer Familie, die – wandernd, Müll aufsammelnd, singend und tanzend – die Bedeutung ihres Flusses feiert.

Ein weiteres schönes Beispiel ist die Karte „mit Geschichten und Flüstern der Berkel", die Catalina Rey anlässlich einer Wanderung entlang der Berkel erstellt hat.

Catalina ist Landschaftsarchitektin aus Chile und promoviert an der WUR über die Verbindung von Menschen zu „ihrem" Fluss. Eine wirklich wunderschöne Karte.

Und ja, Zusammenarbeit bedeutet auch Arbeit. Manchmal geht es von selbst, manchmal erfordert es Anstrengung. Doch wir bauen kontinuierlich weiter – an Vertrauen, an Beziehungen und an Verständnis füreinander, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne.

Darin liegt unsere Stärke.

Vielen Dank!